

werden wir später, wenn die Ansichten sich mehr geklärt haben, zurückkommen.)

Nehmen die „insectenfressenden Pflanzen“ animalische Nahrung auf? Seit Charles Darwin's Werke über die insectenfressenden oder besser „insectenverdauenden“ Pflanzen ist es allbekannt, dass nicht wenige Pflanzen durch äussere Reize bewogen eine dem Pepsin des Magensaftes ähnliche Substanz absondern, welche Eiweiss, Fibrin u. s. w. in eine lösliche Form bringt und den Pflanzen zuführt. Ob aber diese Lösung den Pflanzen als wirkliches Nahrungsmittel dient, darüber sind die Ansichten verschieden. Francis Darwin's Versuche sprechen dafür; derselbe fütterte eine grössere Anzahl von Drosera-Pflanzen mit Insecten, eine gleiche Anzahl hielt er gänzlich von deren Besuch frei, und seinen Messungen und Wägungen nach gediehen die ersten ungleich besser. Dagegen finden sich immer wieder Stimmen, welche die vortheilhafte Wirkung des Insectenbesuches läugnen. Zu den Gegnern hat sich neuerdings Dr. Hermann Behr gesellt, dessen in Australien gesammelte Erfahrungen gegen die Annahme einer Ernährung der Pflanzen durch verdaute animalische Substanz sprechen. Nach ihm werden die kannenförmigen Verlängerungen der Blätter der Nepenthes-Arten, welche die Pepsinflüssigkeit enthalten, nach der Aufnahme und Auflösung der Insecten keineswegs kräftiger sondern welken vielmehr und verkommen; dasselbe geschah mit den Blättern von *Drosera sulfurea* und *D. rosulata*, und wenn dies mit mehreren Blättern gleichzeitig der Fall war, starb die ganze Pflanze ab. Auch der Umstand spricht nach Behr gegen Darwin's Ansicht, dass der Fruchtsaft des Melonenbaumes, *Carica Papaya* L., ebenfalls auf Eiweiss peptonisirend wirkt,*) ohne offenbar der Mutterpflanze in irgend einer Weise Nährstoffe zuzuführen.

Huth.

Hygiene.

Kaffee als antiseptisches Mittel. Die meisten der bisher als Antiseptika benutzten Mittel (Kreosot, Carbolsäure, Salicylsäure, Sublimat etc.) sind namentlich in der Hand des Laien zu gefährlich; ihr fahrlässiger Gebrauch hat bereits viele Todesfälle herbeigeführt. Aus diesem Grunde hat man schon längst danach getrachtet, einfachere und unschädliche, aber dennoch

*) Vergl. hierüber den Aufsatz des Herrn Schade „Ueber thierisches und pflanzliches Pepsin,“ in den „Monatl. Mittheil.“ Bd. II. pag. 187.

kräftig fäulnisswidrige Mittel an ihre Stelle zu setzen. Ein solches scheint nun in dem gerösteten Kaffee gefunden zu sein, der bisher schon in der inneren Medizin (bei Darmkatarrhen, hartnäckigem Erbrechen, bei Vergiftungen durch Narkotika, beim Alkoholrausch, bei Asthma und nervösen Kopfschmerzen) eine bedeutende Rolle spielt. Aus Versuchen, die Oberstabsarzt Dr. Oppler in Strassburg anstellte und die er 1885 im Dezemberheft der »Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift« mittheilt, geht klar hervor, dass dem gerösteten Kaffee vermöge seines Gehaltes an Coffein, Gerbsäure und aromatisch-brenzlichen Substanzen, sowie vermöge seiner Fähigkeit Wasser einzusaugen, eine bedeutende antiseptische Kraft innewohnt, dass er organische Substanzen vor Fäulniss zu bewahren und sogar bereits eingetretene Fäulnissprozesse zu unterbrechen vermag.

Dr. Oppler benutzte theils den gewöhnlichen gemahlten gerösteten Kaffee, den er in einem Mörser ganz fein zerrieb, theils die von Riege und Kaltschmidt in Hamburg in den Handel gebrachten Kaffeetafeln, die aus reinem, durch starken Druck in Tafelform gebrachten Kaffeepulver bestehen (sie kosten à kg ca. 2 M.).

Prof Esmarch in Kiel und mehrere andere Autoritäten haben sich neuerdings ebenfalls sehr günstig über die antiseptischen Eigenschaften des gerösteten Kaffees ausgesprochen. — Dr. Oppler hat bereits wiederholentlich das Kaffeepulver bei der Wundbehandlung an Menschen angewendet, und zwar immer mit grossem Erfolge. In den preussischen Strafanstalten wird es schon seit einiger Zeit bei Wundverbänden benutzt. Seine Hauptanwendung wird es aber im Felde und auf dem Lande zu erfüllen haben, wo es sich darum handelt, eine leicht zu erlangende, sichere und unschädliche und wenigstens so lange vollkommen ausreichende Hülfe zu leisten, bis ärztliche und sorgfältige Behandlung möglich ist. — Oberrossarzt Pötschke in Strassburg wendete, auf Anrathen des Dr. Oppler, das Kaffeepulver in der veterinären Praxis an (bei frischen Verletzungen; bei Druckschäden, wenn sie in das Stadium der Geschwürbildung eingetreten waren; besonders aber bei der Mauke) und erzielte stets günstige Resultate. — Auch in der Zahnheilkunde dürfte das Kaffeepulver bald sich als wichtiges Mittel einbürgern. Eine im Munde zerkleinerte Kaffeebohne beseitigt, wie allgemein bekannt ist, sehr bald üblen Geruch aus dem Munde; das Pulver von geröstetem Kaffee würde daher, wie Dr. Oppler

meint, ein ausgezeichnetes Zahnpulver liefern (vielleicht gemischt mit Magnesia oder Austernschalenpulver und versetzt mit einigen Tropfen ätherischen Oeles), welches nicht nur fäulnisswidrig wirkt, sondern auch dem Athem etwas Erfrischendes und Aromatisches verleiht. — Der Kaffee dürfte sich somit auch als Antiseptikum bald eine bedeutende Stellung erringen und die bisherigen antiseptischen Mittel, wenn auch gerade nicht vollkommen verdrängen, so doch in ihrer Anwendung wesentlich einschränken.

Dreger.

Bücherschau und Kritik.

Henry O. Forbes, Wanderungen eines Naturforschers im Malayschen Archipel von 1878 bis 1883. Aus dem Englischen von Reinhold Teuscher. Jena, Herrmann Costenoble-1886. Preis 14 Mk. — Dieses Werk nimmt unter den neueren naturwissenschaftlichen Reisebeschreibungen eine der ersten Stellen ein. Forbes macht seine Reise in jene so reichen Gebiete im Vollbesitze der Kenntnisse alles dessen, was vor ihm Darwin, Wallace u. A. in jenen Gegenden erforscht, aber nicht als „Specialist“, der nur für eine einzelne Ordnung des Thier- oder Pflanzenreiches Sinn und Interesse hat und nur glücklich ist, wenn er irgend eine noch nicht beschriebene Art gefunden, sondern mit offenem Blick für die Wechselwirkungen in der Natur nach den verschiedensten Richtungen, mit voller Empfänglichkeit für die landschaftliche Schönheit jener wunderbaren Tropenländer und für das Leben der dortigen Völker, ihr religiöses Treiben, ihre Bauten, die Erzeugnisse ihrer Gewerks-thätigkeit u. s. w. Alles dieses versteht er in spannendster Weise dem Leser, auch dem Nichtfachmann, vorzuführen und wo eingehendere Studien und Punkte vorkommen, die nur dem Botaniker oder Zoologen interessant und verständlich sind, wie beispielsweise Seite 91 ff. die so interessanten Mittheilungen über die Befruchtung dortiger Orchideen, bittet er den Leser in liebenswürdiger Weise, diesen Passus eventuell zu überschlagen und auf Seite 103 weiter zu lesen. Andere Exkurse, wie die Verzeichnisse neuer Insecten und Vögel auf Sumatra, ein Prodrumus florae timorensis u. A. werden aus dem nämlichen Grunde als „Anhang“ am Ende des ersten oder zweiten Bandes gegeben.

Das Werk ist mit zahlreichen Abbildungen nach Skizzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dreger H.

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. - Hygiene. 121-123](#)

